

lichen Kirche und einer muhamedanischen Moschee, wovon unsere vorstehende Zeichnung ein Nachbild giebt, dieselbe ist als sehr heilig in der ganzen Umgegend berühmt. Ternate selbst, obschon bei weitem nicht die größte der Inseln, ist doch jetzt der Mittelpunkt des Archipels. Die ganze Insel besteht aus einem einzigen Berge, der ein Vulkan ist und sich von unten bis oben stark bewaldet zeigt. Der jetzige König bekennt sich zum Muhamedanismus, welcher seit dem fünfzehnten Jahrhundert von den Malayen angenommen worden ist. Auch ein großer Theil von Dschilolo gehört ihm, sowie der nordöstlichste Theil von Celebes. Die Insel ist sehr fruchtbar, scheint aber nicht gesund zu sein, den Europäern wenigstens ist die Luft nicht zuträglich.

Sechshundfünfzigstes Kapitel.

Äußeres Ansehen von Dschilolo. Herrschende Bevölkerung. Versuche, die Seeräuberei auszurotten. Der Islam auf den Molukken schon sehr frühe herrschend. Ternate und das Fort Oranien. Die Holländer auf den Molukken. Treffliche Einrichtungen zum Schutze der Erben der holländischen Unterthanen. Die Weeskammer. Holländische Erbschaften in Württemberg.

Die Insel, auf welche wir zuerst zusteuerten, Dschilolo, zeigt sich äußerst gebirgig, das Centrum steht sichtlich am höchsten, von dort aus senken sich die Gebirgsrücken in die vier Halbinseln hinab. Da sie nur wenig bewohnt sind, so reichen die Waldungen überall von den Gipfeln bis in die Nähe des Meeres hinab, nur die Küste ist cultivirt; hier findet man auch außer den tropischen Früchten noch Orangen von sehr verschiedenen Varietäten, demnächst aber angepflanzt Reis und viele der eßbaren Wurzeln, so daß es den Einwohnern an reichlicher Nahrung nicht fehlt, zudem haben ihre Wälder verschiedene Rinderspecies, theils indische Büffel, theils solche, wie die ersten portugiesischen Seefahrer sie hierher gebracht haben, auch Rothwild und Schweine giebt es in Menge in den Wäldern, von den letzteren ungeheuer viel, weil dieselben von den Malayen als unrein verachtet werden. Ziegen sind gleichfalls sowohl wild als zahm vorhanden. Die Küsten werden fast ausschließlich von Malayen bewohnt, das Innere der Insel dagegen von der Papua-Race. Auf Neu-Guinea hatten sich die Papua's des Meeresstrandes bemächtigt, hier sind ihnen aber die Malayen überlegen, welche gleichzeitig die stärkeren und wirklich klügeren sind. Ihre Schiffe sind auch viel besser gebaut, wie wir schon aus der oben angeführten Zeichnung entnehmen können, sie treiben einen lebhaften Handel mit den Chinesen und den Siamesen, trotz dessen, daß die Holländer dies auf das Strengste verboten haben. Nebenbei treiben eben diese Malayen die Seeräuberei im aus-